

kopfmöwe beobachten und auch ein paar Dias machen. Bei der letzten Beobachtung begann sich der schwarze Fleck hinter den Augen auszu dehnen. Leider erschien die Möwe dann nicht mehr in Villach. Zum Verhalten möchte ich erwähnen, daß *L. melanocephalus* stets bei den letzten Lachmöwen dabei war, die aufflogen; sowohl bei Gefahr, als auch beim Abzug am Abend.

Siegfried Wagner, A-9504 Warmbad Villach, Hotel Karawankenhof

Erster Nachweis der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) in Nordtirol. Zugbeobachtungen der Schwarzkopfmöwe aus dem mitteleuropäischen Binnenland wurden in den letzten Jahren mit zunehmender Häufigkeit gemeldet. Auch in Österreich ist die Schwarzkopfmöwe nunmehr in den meisten Bundesländern nachgewiesen (Weissert, Mitt. Abt. Zool. Landesmus. Joanneum 6, 1977). Für Bayern liegen etliche neuere Nachweise, insbesondere vom Ismaninger Speichersee vor (Wüst, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962; Wüst, Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978; Krosigk, Anz. orn. Ges. Bayern 17, 1978). In Nordtirol fehlten Beobachtungen dieser Art bislang offenbar völlig, waren aber in Hinblick auf die allgemeine Entwicklung in Mitteleuropa zu erwarten, insbesondere auch deshalb, weil zahlreiche schweizerische Beobachtungen und der Ringfund einer am Schwarzen Meer beringten Möwe bei Matrei in Osttirol (nach Weissert, l. c.) zeigten, daß die Art das Gebirge nicht unbedingt meidet. Am 13. April 1978 gelang nun Manfred Loner, Wörgl, einem mir als zuverlässig bekannten Beobachter, der Erstnachweis für Nordtirol. Die Beobachtung erfolgte am Innstausee Kirchbichl-Angath (dem wohl bestfrequentierten Lachmöwenrastplatz im Lande) bei guten Sichtbedingungen aus geringer Entfernung (zirka 50 bis 70 m) mit Fernglas 12 × 50. Es handelte sich um 3 ad. Vögel im Brutkleid, die in Gesellschaft von etwa 10 imm. Lachmöwen sowohl fliegend als auch schwimmend beobachtet werden konnten, wobei alle wichtigen feldornithologischen Kennzeichen (kräftig roter Schnabel, kein Schwarz im Flügel, in den Nacken reichende schwarze Kopfkappe) notiert wurden.

Was die zeitliche Lage der Beobachtung betrifft, so fügt sie sich gut in das umfangreiche Datenmaterial vom Bodensee (Jacoby, Knötzsch & Schuster, Orn. Beob. 67, Beiheft, 1970) ein. Dort fielen von etwa 60 Beobachtungen zwischen 1958 und 1968 30 auf das Frühjahr (8 im April) und betrafen zu etwa 50 Prozent Altvögel. Für Mitteilung und Überlassung der Beobachtungsangaben sei Herrn Manfred Loner herzlichst gedankt.

Armin Landmann, A-6341 Ebbs, Kaiserbergstraße 7

Samtkopfgrasmücke in Osttirol. Am 21. April 1977 konnte ich vom Fenster der Bezirksforstinspektion Matrei i. O., die sich im Ortsbereich befindet, im Garten auf einer zirka 20 m entfernten Fichtenhecke eine Grasmücke beobachten. Mit dem Feldstecher betrachtet, fiel mir sofort der leuchtend rote Augenring auf. Die Grasmücke suchte fortwährend

die Zweige der Fichtenhecke nach Nahrung ab und flog dann zum Birnenspalier zirka 2 m vor meinem Fenster, wo ich sie nun einwandfrei beobachten konnte. Neben dem roten Augenring fielen dabei noch die schwarze, bis gut unters Auge reichende Kopfkappe, die weiße Kehle, weißliche Unterseite, an den Seiten ins Grau gehend, dunkelgraue Oberseite und die merklich weiße Einfassung des Schwanzes auf. Nach eingehenden Vergleichen mit den entsprechenden Angaben der Bestimmungsliteratur war ich sicher, daß es sich um ein Männchen der Samtkopfgasmücke (*Sylvia melanocephala*) gehandelt hatte.

Ulrich Ströckl, Bezirksforstinspektion, A-9971 Matrei i. O.

Beobachtungen am Schlafplatz der Grauammer (*Emberiza calandra*). In der Zeit vom 6. bis 21. September 1975 hatte ich die Möglichkeit, Grauammern (*Emberiza calandra*) am Schlafplatz zu beobachten. Der Schlafplatz befindet sich in der Nähe der Biologischen Station des Burgenlandes am Neusiedler See, Illmitz.

Die Grauammern übernachteten in einem Trockenrasengebiet, welches zwischen Schilfgürtel und Weingärten liegt. Die Vegetation war zur Beobachtungszeit größtenteils vertrocknet. Die Vegetationshöhe liegt im Bereich von 0 bis 80 cm. Ein Busch der Heckenrose (*Rosa canina*) überragt die Trockenrasenfläche und stellt den einzigen erhöhten Punkt im Schlafplatzbereich dar.

Der An- und Abflug zum Sammel- und Schlafplatz erfolgt aus und nach SSE. Durch Witterungseinflüsse wurde die Flugrichtung nicht verändert. Die Schwärme flogen meist tief und sehr rasch über das Gelände dahin (vgl. G l i e m a n n, 1973). Im Fluge wurde ein gereihtes „tip tip tip“ oder „zip zip zip“ gebracht. Bei Flugmanövern hörte man ein „brrr brrr brrr“, wobei ungeklärt blieb, ob dies ein Stimmlaut oder ein Fluggeräusch war. Einzelne Individuen bringen nach dem Einfallen bzw. vor dem Abfluge vollständige Gesangsreihen. Der morgendliche Gesang überwiegt hierbei.

Tab. 1: Ankunft der Grauammer am Sammelplatz unter Angabe der Windrichtung und der Bewölkung. Sonnenuntergang am 19. September 1975: 18.01 Uhr.

Datum	Erster Vogel (Uhrzeit)	Letzte Vögel (Uhrzeit)	Bewölkung	Wind
10. 9. 1975	17.48	18.20	unbewölkt	windstill
11. 9. 1975	18.08	18.31	unbewölkt	stark SE
12. 9. 1975	17.43	18.26	teilweise	windstill
13. 9. 1975	18.07	18.31	unbewölkt	Brise SE
18. 9. 1975	17.28	18.09	unbewölkt	Brise SE
19. 9. 1975	17.25	18.09	unbewölkt	Brise SE
20. 9. 1975	17.21	17.51	unbewölkt	windstill

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1978

Band/Volume: [21_1](#)

Autor(en)/Author(s): Ströckl Ulrich

Artikel/Article: [Samtkopfgrasmücke in Osttirol. 27-28](#)